

STOLPERSTEINVERLEGUNG 7. DEZEMBER 2017



BRANDESTR. 24

HIER WOHNTE
**EMMA MARTHA
BINHEIM**
JG. 1888
DEPORTIERT 15.12.1941
RIGA
ERMORDET

GEDENKEN

Der Gedenkort der ermordeten Juden in Hannover, das Holocaust-Mahnmal an der Oper, wurde nach Plänen von Michelangelo Pistoletto 1994 errichtet. Der Name und das Schicksal von Emma Martha Binheim sind im Gedenkbuch des Bundesarchivs festgehalten.

VERLEGEORT

Der Verlegeort für den Stolperstein bezieht sich auf die letzte frei gewählte bzw. geschützte Wohnanschrift von Emma Martha Binheim, das Alters- und Pflegeheim Wilkening in der Brandestr. 24 (ehemals Braunauerstr.).

HERKUNFT

Emma Martha Binheim wurde am 14.9.1888 als jüngstes der vier Kinder von Hermann Zvi Binheim (1853-1908) und seiner Frau Regina geb. Berg (1860-1922) in Duingen bei Alfeld geboren. Die Familie Binheim gehörte zu den alleingesessenen jüdischen Familien im Dorf Duingen. Emma Martha Binheim blieb unverheiratet und lebte bis 1938 in Sarstedt. Am 6. August 1938 kam sie in das Alters- und Pflegeheim Wilkening in der Roßkampstr. 38G und im November 1938 in das Stammhaus des Heims in der Brandestr. 24.

DAS ALTERS- UND PFLEGEHEIM WILKENING IN HANNOVER

Der Kaufmann Heinrich Wilkening, geb. am 16.6.1889 in Dehme bei Minden, erwarb das Haus in der Brandestr. 24 im Jahr 1914 und eröffnete dort ein Alters- und Pflegeheim. Die Bezeichnung „Pflegeheim“ deutet darauf hin, dass auch behinderte oder seelisch kranke Menschen dort aufgenommen wurden. Heinrich Wilkening wohnte mit seiner ersten Frau Bertha geb. Steigleder (aus Fellbach bei Stuttgart, geb. 1881) und den Kindern Ernst-August (geb. 1915) und Ruth Waltraud (geb. 1919) in der Brandestr. 24.

1933 eröffneten die Wilkenings einen zweiten Standort in der Roßkampstr. 38G. Das Haus befand sich in unmittelbarer Nähe zum heutigen Heim der Dr. med. Ernst-August Wilkening GmbH in der Wolfstraße 36. Die ersten sechzehn Bewohner der Roßkampstr. 38G kamen alle von der Diakonissenstation der Gartenkirche in der Baumstr. 10 (heute Baumstr. 23-25, „Lotte-Kestner-Haus“, Alters- und Pflegeheim des Stephansstiftes). Die Wilkenings in Hannover pflegten offenbar sehr enge Beziehungen zu einem 1936-1941 bestehenden privaten Alten- und Pflegeheim in Sarstedt, dem „Haus Steinberg“. Die Hausbucheinträge der hannoverschen Heimstandorte zeigen, dass viele Bewohner aus Sarstedt kamen oder dorthin in das „Haus Steinberg“ verlegt wurden.

Auf ähnliche Weise eng verbunden mit Wilkening in Hannover war ein Heim in Winzenburg bei Alfeld, wo die Dr. med. Ernst-August Wilkening GmbH heute (2017) ebenfalls ein Alters- und Pflegeheim führt. Heinrich Wilkenings Frau Berta führte zudem laut Heidelberger Adressbuch in den 1930er Jahren ein Heim in Heidelberg (Berta-Heim). Die Hausbücher der beiden hannoverschen Heime zeigen, dass Pflegepersonal und auch Patienten von und nach Heidelberg wechselten.

Das Feld für „Stand oder Gewerbe“ bei den Einträgen für Emma Martha Binheim in den Hausbüchern Roßkampstr. 38G und Brandestr. 24 sowie das Feld „Beruf“ auf ihrer Einwohnermeldekarte sind leer. Eventuell war sie behin-

dert oder seelisch erkrankt und hat vor ihrem Umzug nach Hannover in Sarstedt im „Haus Steinberg“ gewohnt.

DEPORTATION

Emma Martha Binheim wurde mit 1.000 anderen jüdischen Menschen aus Hannover am 15. Dezember 1941 nach Riga deportiert. Ihr Todesdatum ist unbekannt.

Ihr ältester Bruder Oskar (1883-1941) wurde mit seiner Frau Fanny geb. Hirschbaum über Kassel nach Riga deportiert und ist dort umgekommen. Das Schicksal ihrer Schwester Else verh. Jacobs (geb. 1884) und deren Ehemann Albert Jacobs ist unbekannt.

Ihr Bruder Harry (1885-1948), der eine Anwaltspraxis in Hameln hatte, konnte 1938 nach Palästina emigrieren, gefolgt 1939 von seiner Frau Käthe geb. Stern (1895-1978), Sohn Hermann (1919-1996) und Tochter Ruth (verh. Grossman, geb. 1924)

Edel Sheridan-Quantz, 2017

LITERATUR UND QUELLEN

Adressbuch Heidelberg 1936

„Die Juden in den Dörfern des Fleckens Salzhemmendorf“, Bernhard Gelderblom, Holzminden 2013

Hausbücher Brandestr. 24, Roßkampstr. 38G

